Ich machte von der Offerte Gebrauch und liess das Chinin, sobald ich es erhalten, durch einen meiner Praktikanten, Herrn Otto Baum, prüfen.

Im Platinlöffel erhitzt verbrannte es, ohne den geringsten Rückstand zu hinterlassen.

In schwefelsaurem Wasser löste es sich vollkommen.

Nachdem aus der schwefelsauren Lösung das Chinin durch kohlensaures Kali ausgefällt war, schmeckte das Filtrat nicht im entferntesten süß.

Das Chinin, in Substanz mit concentrirter Schwefelsäure befeuchtet, zeigte keine rothe Färbung.

Die Zimmer'sche Probe liess keine Spur Chinidin oder Cinchonin erkennen.

Bei diesem übrigens also reinen Chinin fand sich aber dennoch eine arge Betrügerei. Es enthielt nämlich 23 Proc. anhängende Feuchtigkeit. Die Droguerie-Handlung bot mir sofort 1 Unze Schadenersatz pro Pfund, womit ich mich jedoch selbstverständlich nicht begnügen konnte.

Man sieht hierbei, dass die Speculation beständig auf neue Betrügereien sinnt, namentlich bei den theuren Artikeln; so dass es unabweisbar Pflicht des Apothekers ist, jede Handelswaare sorgfältig zu prüfen.

Verhalten des Liq. Kali acetici gegen Schwefelwasserstoff;

von

Dr. A. Overbeck.

Im Januarhefte dieses Archivs theilt Dr. Francke mit, bei genauer Prüfung des *Liq. Kali acet.* gefunden zu haben, dass Schwefelwasserstoff in der genannten Flüssigkeit jedesmal bräunliche Färbung und beim Erhitzen Niederschläge von dunkelbrauner Farbe hervorbrachte, und dass letztere sich nicht als Schwefelmetalle, sondern

als Körper organischen Ursprungs erwiesen, ohne jedoch auf den Grund dieser Erscheinung näher einzugehen.

Bei Wiederholung des Francke'schen Versuches bin ich zu einem anderen Resultate gelangt, welches sich in den Worten zusammenfasst: dass in einem frisch bereiteten metallfreien *Liq. Kali acet.* Schwefelwasserstoff niemals eine bräunliche Färbung hervorbringt, dass diese Reaction aber eintritt, wenn man denselben Liquor nach längerer Zeit abermals prüft; — eine Erscheinung, die man sich leicht erklären kann, wenn man erwägt, dass sich die wässrige Lösung der essigsauren Salze, besonders der Alkalien, bei längerem Aufbewahren unter Schimmelbildung zersetzt. Eine solche in Zersetzung begriffene Flüssigkeit wird mit Schwefelwasserstoff allemal beim Erwärmen einen schwefelhaltigen Niederschlag organischen Ursprungs geben.

Auf alle Fälle darf also bei Apotheken-Revisionen der eventuell in *Liq. Kali acet.* durch Schwefelwasserstoff erzeugte Niederschlag nicht ohne Weiteres für ein Schwefelmetall erklärt, sondern muss weiter mit Salpetersäure oxydirt, und die saure salpetersaure Lösung sowohl, wie die mit Ammoniak neutralisirte, mit Schwefelwasserstoff aufs Neue auf Metalle geprüft werden.

Dasselbe gilt von der essigsauren Ammoniakflüssigkeit.

Ueber Zinco-Ferrum cyanatum;

vom

Apotheker Schacht.

Dr. H. Ludwig hat in dem Januarhefte dieses Archivs die Vorschrift zum Zinkeisencyanür, welche ich in meinem Anhang zur Preussischen Pharmakopöe aufgenommen habe, getadelt. Obgleich mir jene Vorschrift auch jetzt noch zweckentsprechend und wohl ausführbar erscheint, darf ich doch die Autorschaft für dieselbe nicht annehmen. Das Zinkeisencyanür ist bereits seit dem